Bodenbündnis
in Oberösterreich

Garteln ohne Gift

TIPPS FÜR EINEN GESUNDEN GARTEN

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
Klimabündnis Oberösterreich, Südtirolerstr. 28, 4020 Linz

Redaktion:
Gerlinde Larndorfer, Andrea Wagner, Klimabündnis OÖ

Fotos:
Klimabündnis OÖ, Land OÖ, Adobe Stock, shutterstock, unsplash.com (Anton Atanasov, Katrin Hauf, Markus Spiske, David Clode, Klara Kulikova, David Duarte-Crespo, Monika Grabkowska, Jordan, Shadi, Diana Parkhouse, Melanie Hauke, Jonathan Kemper, Dan Senior, Manuel T.)

Illustrationen:
Andrea Hörndler

Grafikdesign:
Doris Sommavilla

Druck:
gedruckt nach den Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei Janetschek GmbH UW-Nr. 637

INHALT

Vorwort 3

Das gehört in keinen Garten 6
Chemische Pflanzenschutzmittel 6
Torf, Mineraldünger 8
(Mikro)Plastik 9

Was ein Garten braucht 10
Auf Vielfalt setzen 12
Biologischer Pflanzenschutz 14
Ein gesunder Boden 16
Mulchen, Kompostieren 17

Vielfältige Gärten 18
Kräuter- und Gemüsegarten 19
Ziergarten 20
Obstgarten 21

Tipps für den gesunden Garten 22

Gärten der Vielfalt 28
Bienenfreundliche Gemeinde 30
Bodenbündnis 32

Wie alle leidenschaftlichen Hobbygärtner:innen wissen, bringt ein Garten viele Freuden und Herausforderungen mit sich. Dabei ist es besonders wichtig, den eigenen Garten ökologisch zu bewirtschaften und so einen Beitrag zur Erhaltung natürlicher Kreisläufe zu leisten.

Mit einer naturnahen Bepflanzung und dem Verzicht auf Pestizide kann jeder Garten zur kleinen Oase der Vielfalt werden. Und: Garteln ist gelebter Klimaschutz. Denn selbstgezogenes Obst und Gemüse schmeckt nicht nur besser, es spart auch Transportwege.

Klimaschutz, Boden und Artenvielfalt hängen eng zusammen und brauchen gemeinsames Engagement. Auf den folgenden Seiten finden Sie viele nützliche Tipps, wie man ohne Pestizide gartelt und die Artenvielfalt im eigenen Garten unterstützt. Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei, diese Tipps auszuprobieren. Wir haben die Erde von unseren Kindern nur geborgt und es liegt in unserer Hand, alles dafür zu tun, dass auch sie eine intakte Umwelt vorfinden!

Stefan Kaineder
Umwelt- und Klima-Landesrat OÖ

Der Natur vertrauen

Mein gesunder Garten.

Ein Garten – ob groß oder klein, privat oder gemeinschaftlich genutzt – ist ein besonderer Ort. Wir können mit der Kraft der Natur vielfältige Köstlichkeiten in unseren Gärten ziehen, Schönheit erleben und auch Vielfalt fördern.

Insekten, Vögel, Igel und viele andere Tiere finden hier Lebensraum und Nahrung, wenn wir auf heimische Pflanzen setzen und mit der Natur wirtschaften. Dabei ist unser Umgang mit Boden und Wasser die Basis des Gartenerfolges.
Als Gärtner:in können wir Leben fördern und naturnahe Lösungen finden.

Diese Broschüre will mit vielen Tipps und Infos genau dabei helfen.
Viel Spaß beim Garteln!

Garteln ohne Gift

Das gehört in keinen Garten.

1

GEFÄHRLICHE MISCHUNG

Pflanzenschutzmittel haben Nebenwirkungen.

Viele Hobbygärtner:innen greifen in der Hoffnung auf rasche Wirkung und bequeme Anwendung zu chemischen Pflanzenschutzmitteln und Bioziden. Das stellt einen massiven Eingriff in das natürliche Gefüge dar und kann für Mensch, Tier und Pflanze gefährlich sein. Pflanzenschutzmittel sind zum Teil hochwirksame Gifte, welche oft auch noch nach Jahren im Boden oder Wasser nachweisbar sind.

Im Garten können sie sogar das Problem verstärken: So tötet das Insektizid nicht nur die lästigen Blattläuse, sondern auch die natürlichen Fressfeinde. Durch Jungfernzeugung regenerieren sich die Blattlaus-Bestände jedoch viel schneller als die Fressfeinde.

Viele Mittel sind ohnehin nicht mehr für den „Haus- und Kleingarten“ zugelassen und dürfen von Privatpersonen ohne Sachkundeschulung nicht angewendet werden. Das gilt auch für sämtliche Mittel, welche keine österreichische Registernummer haben (etwa Produkte aus Deutschland oder Tschechien). Entsorgen Sie Restbestände fachgerecht über ein Abfallsammelzentrum.

Schneckenkorn ist nicht gleich Schneckenkorn.

Der in manchen Sorten Schneckenkorn enthaltene Wirkstoff Methaldehyd ist für Vögel, Igel, Katzen und Hunde gefährlich. Wenn überhaupt sollte nur Schneckenkorn mit dem Wirkstoff Eisen-III-Phosphat eingesetzt werden. Da dadurch aber auch harmlose und nützliche Schnecken, wie der Tigerschnegel, getötet werden, sollte man auf umweltfreundliche Alternativen setzen.

Bekämpfen Sie Schnecken umweltschonend: Nacktschnecken vermehren sich schnell und in großer Zahl. An erster Stelle bei der Bekämpfung der Plagegeister sollte das Absammeln der Schnecken und Eigelege stehen. Vor allem am Morgen, wenn es kühl und feucht ist, erwischt man sie gut. Kleinere Beete kann man mit Schneckenzäunen schützen oder die Wege möglichst „schneckenunfreundlich“ gestalten – raue Materialien oder eine Barriere aus Schafwolle erschweren den Schnecken das Vorankommen. Wichtig sind die natürlichen Schneckenjäger, wie Igel, Glühwürmchen, Laufkäfer aber auch die Tigerschnegel. Diese bis 20 Zentimeter lange heimische Nacktschneckenart frisst nur abgestorbenes Material, andere Nacktschnecken und deren Eigelege!

TIPP

Auf „Spritzen“ von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel sollte im Privatgarten daher gänzlich verzichtet werden. Setzen Sie lieber auf natürliche Methoden und Pflanzenstärkungsmittel, die Sie auf Seite 14 finden.

ACHTUNG

Die Verwendung von glyphosathaltigen Pflanzenschutzmitteln ist seit Ende 2021 im Haus- und Kleingartenbereich nicht mehr erlaubt. Auch professionelle Anwender dürfen diese Mittel nicht mehr für die Gärten ihrer Kundschaften anwenden.

2

GANZ OHNE

Torf: Der Abbau zerstört Moorlandschaften.

Torf ist noch immer in vielen Blumen- und Gartenerden enthalten. Er besteht aus abgestorbenen Torfmoospflanzen, die in den Mooren langsam gewachsen sind. Die Bildung von einem Meter Torfschicht dauert ca. 1000 Jahre! Beim Torfabbau werden die einzigartigen Moorlandschaften vor allem in Osteuropa zerstört und mit ihnen verschwinden gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Moore schützen auch das Klima: Obwohl sie nur drei Prozent der weltweiten Landfläche bedecken, speichern Moore doppelt so viel Kohlenstoff wie alle Wälder der Erde zusammen.

TIPP

Achten Sie auf 100 % torffreie Erde! Auch Produkte mit der Aufschrift „torfreduziert“ enthalten häufig mehr als 50 % Torf.

3

BODENLEBEN FÖRDERN

Mineraldünger belastet die Umwelt.

Mineralische Dünger werden entweder bergmännisch abgebaut oder wie im Fall von Stickstoff-Dünger durch energieintensive chemische Verfahren gewonnen. In Privatgärten entstehen Schäden häufiger durch Überdüngung oder einseitige Düngergabe als durch Nährstoffmangel! Zuviel eines Nährstoffes hindert Pflanzen sogar, andere Nährstoffe aufzunehmen. Sie werden anfälliger für Krankheiten und Schädlinge.

TIPP

Mit Kompost und organischem Dünger könnten Sie Ihre Pflanzen optimal versorgen. Mehr dazu auf Seite 17.

4

PLASTIKFREI

Kunststoff: Im Garten fehl am Platz.

Bei kleinen Kunststoffteilen unter 5 mm spricht man von Mikroplastik. Dieses findet man nicht nur in den Meeren, sondern auch vor unserer Haustür in unseren Gärten, im Boden und praktisch in allen Erden. Daher sollte beim Gärtnern besonders darauf geachtet werden, dass kein zusätzlicher Kunststoff in der Umwelt landet. Viele Plastikprodukte lassen sich durch Naturmaterialien ersetzen: Schnüre aus Flachs oder Hanf, Pflanztöpfe aus Ton oder Abdeckfolien aus Naturfasern. Die meisten „Unkrautvliese“ bestehen aus Polypropylen – durch naturnahe Gestaltung und Mulchen kommt man gut ohne sie aus.

Besonders wichtig ist es, dass kein Plastik in den Biomüll gelangt, egal ob dieser am eigenen Komposthaufen oder in der Bio-Tonne landet. Am besten auch kein biologisch abbaubarer Kunststoff, denn die Kompostierbarkeit hält nicht immer, was der Hersteller verspricht.

TIPP

Bei Rasentrimmern mit Kunststofffaden kann man förmlich dabei zusehen, wie der Faden schrumpft und sich als Mikroplastik im eigenen Garten verteilt. Geräte mit Metallscheiben sind hier eine Alternative.

Gesundes Gedeihen

Was ein Garten braucht.

Um den eigenen Garten gesund zu halten, kann man auf einfache vorbeugende Maßnahmen setzen. Die Wahl der richtigen Sorte und des passenden Standortes, die richtige Pflege und Düngung der Pflanzen sind entscheidend. Auch ausgewogene Mischkulturen und der richtige Umgang mit dem Boden tragen dazu bei, dass Pflanzenschutzmittel erst gar nicht notwendig werden.

1

WILDES WACHSTUM

Auf Vielfalt setzen

In einem vielfältigen Garten gibt es unzählige kleine Helfer, die einem ganz schön viel Arbeit abnehmen. Wenn man sie nur lässt! Marienkäfer und ihre Larven vertilgen Unmengen an Blattläusen. Honigbienen, Hummeln und andere Insekten bestäuben unsere Obstbäume und sorgen dafür, dass ausreichend Früchte produziert werden. Vögel und Igel kümmern sich um lästige Nacktschnecken. Weitere wichtige Nützlinge im Garten sind beispielsweise: Laufkäfer, Schwebfliegen, Florfliegen, Spinnen und Tigerschnegel. Duldet man eine gewisse Anzahl an Schädlingen, werden sich in kurzer Zeit auch viele Nützlinge im Garten ansiedeln, weil diese ausreichend Nahrung in Form von Schädlingen vorfinden.

Wildblumen, heimische Sträucher und Bäume dienen vielen Tierarten als Nahrungs- und Lebensgrundlagen und tragen so entscheidend zur Förderung der Artenvielfalt im Garten bei. Aus ökologischer Sicht ist es deshalb sinnvoll, wildwachsende Kräuter oder Blumen zumindest in einem kleinen Eck oder Randstreifen des eigenen Gartens zu tolerieren.

Nützliche Brennnessel: Die Raupen von rund 50 Schmetterlingsarten nutzen die Brennnessel als Nahrungsquelle. Manche Schmetterlinge können ohne Brennnesseln nicht überleben, z.B.: Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge oder Admiral.

KÖSTLICH

Nutzen Sie die Wildkräuter in Ihrem Garten! Daraus lassen sich herrlich schmackhafte Salate, gesunde Tees und Gewürze herstellen. Essbare Wild- und Heilkräuter: Ackersenf, Ackerdistel, Beinwell, Borretsch, Brennnessel, Brunnenkresse, Gänseblümchen, Giersch, Gundelrebe, Hirtentäschel, Kamille, Löwenzahn, Melde, Salbei, Sauerampfer, Schafgarbe, Spitzwegerich.

TIPP

Natürliche Feinde von Blattläusen sind z. B. Marienkäfer und ihre Larven, Florfliegen- oder Schwebfliegenlarven oder Ohrenschlüpfer. Zusätzliche Nützlinge kann man anlocken, indem man gezielt ihre Lieblingsblumen anpflanzt und ihnen passende Winterquartiere wie Laubhaufen, Totholz oder Natursteinmauern anbietet.

2 PFLANZEN STÄRKEN
Biologischer Pflanzenschutz

Vorbeugender Pflanzenschutz hilft

Gesunde und robuste Pflanzen sind wesentlich weniger krankheits- und schädlingsanfällig als schwache. Pflanzenstärkungsmittel sind in Gärtnereien und im Gartencenter erhältlich oder können selbst hergestellt werden.

TIPP

Geeignete Kräuter zur Herstellung von pflanzenstärkenden Kräuterauszügen wachsen oft ohnehin im Garten, z.B. Brennnessel, Beinwell, Kamille, Rainfarn oder Ackerschachtelhalm. Rezepte für die Herstellung siehe Seite 26.

Nichts geht über Handarbeit

Jäten als Methode zur Beikrautregulierung ist zwar nicht wirklich beliebt, jedoch äußerst wirksam. Von großer Bedeutung ist hierbei gutes Werkzeug wie eine Harke oder Unkrautstecher. Wichtig ist auch das Timing: Werden unerwünschte Pflanzen bereits frühzeitig und regelmäßig entfernt, kann verhindert werden, dass sich diese Pflanzen durch Samen oder Wurzelausläufer im ganzen Garten ausbreiten.

Auf die Mischung kommt es an

Durch eine optimale Sortenwahl lassen sich viele Probleme bereits im Vorhinein verhindern. Die Verwendung von an den Standort angepasstem, regionalen Pflanzmaterial und Vermeidung von Monokulturen sind effektive Maßnahmen zur Vorbeugung von Schädlingen und Pflanzenkrankheiten. Auch Überlegungen zu guten Nachbarschaften sind von großer Bedeutung. Auf Pflanzen mit gleichen Nährstoff- und Wasseransprüchen sollte geachtet werden und auch im Gemüsebeet gibt es Arten, welche sich in ihrer Gesundheit unterstützen. Siehe dazu Seite 19 Gemüsegarten.

Natürlich aber wirksam!

Biologische Pflanzenschutzmittel wie Neem werden aus Naturstoffen hergestellt. Diese Naturstoffe sind hoch wirksam – deshalb Gebrauchsanweisung unbedingt genau einhalten! Treten Krankheiten oder Schädlinge massiv auf, sollten Sie auf Nützlinge setzen. So frisst ein Siebenpunkt-Marienkäfer rund 100–150 Läuse am Tag. Zur Bekämpfung von Engerlingen, Spinnmilben oder Trauermücken kann man die passenden Nützlinge wie Nematoden (Fadenwürmer), Raubmilben oder Bakterien auch kaufen.

3

BASIS DES GARTENERFOLGES

Ein gesunder Boden

Ein guter Gartenboden ist voller Leben und krümelig. So kann er Pflanzen optimal mit Wasser, Luft und Nährstoffen versorgen. Am besten recycelt er die Abfälle selbstständig und wandelt sie in fruchtbaren Humus um. Durch schonende Bodenbearbeitung, Kompost und den planvollen Einsatz von Pflanzen kann das Bodenleben gezielt gefördert und die Fruchtbarkeit erhöht werden. Gesunde Böden sind die Voraussetzung für gesunde Lebensmittel aus dem Garten.

Nähere Infos gibt es in der Broschüre „Bodenfreundlich Garteln“ zum Downloaden

4

PERFEKT FÜR DEN BODEN

Mulchen schützt

Die Verwendung von Mulch im Garten zur Abdeckung offener Bodenoberflächen hat eine Vielzahl an Vorteilen. Denn eine Mulchschicht sorgt dafür, dass Unkraut unterdrückt wird, Nährstoffe in den Boden gelangen, Wasser zurückgehalten und der Boden länger feucht bleibt. Auch bei Starkregenereignissen schützt Mulchmaterial vor Bodenabtrag und im Winter ist Mulch sehr gut als Frostschutz für Boden und Pflanzenwurzeln geeignet. Als Mulchmaterial eignen sich Rasenschnitt, Laub oder ähnliche Gartenabfälle.

TIPP

Verwenden Sie keinen Rindenmulch! Dieser ist für den pH-Wert im Boden ungünstig und schädigt zarte und empfindliche Pflanzen durch Auswaschung von Gerbsäure in den Boden!

5

KREISLAUFWIRTSCHAFT

Kompostieren

Kompost ist für jeden Hausgarten eine Bereicherung. Er liefert alle wichtigen Pflanzennährstoffe in natürlicher und ausgewogener Zusammensetzung und verbessert den Boden wesentlich. Durch die Kompostierung von Bioabfällen im eigenen Garten entsteht ein geschlossener Stoffkreislauf.

Den Folder „Richtig kompostieren im eigenen Garten“ können Sie hier herunterladen

Gemeinsam gesund

Vielfältige Gärten.

1

BUNTE NACHBARSCHAFT

Schmackhafter Kräuter- und Gemüsegarten

„Mischkultur“ bedeutet Gemüse/Kräuter mit unterschiedlichen Eigenschaften und Bedürfnissen gemischt anzubauen. Dabei teilen sie sich die Fläche im Beet und auch die Nährstoffe in unterschiedlichen Bodenschichten sinnvoll auf.

Über Duftstoffe, die in die Luft abgegeben werden oder über Wurzelausscheidungen kommunizieren Pflanzen miteinander. Wissenschaftler:innen nennen das Allelopathie. Diese Wechselwirkungen können sowohl förderlich als auch hemmend für das Wachstum sein.

Diesen Effekt kann man nutzen, indem man Pflanzen, die sich gegenseitig gesund erhalten und den Ertrag fördern, nebeneinandersetzt. Dies sorgt gleichzeitig für mehr Resilienz, falls doch einmal einzelne Kulturen durch Schädlinge oder Wetterextreme ausfallen.

GUTE NACHBARN

- Karotte – Lauch
- Tomaten – Basilikum
- Kohl – Buschbohnen
- Gurken – Dille
- Erdbeeren – Knoblauch
- Salat – Radieschen – Kohlrabi

SCHLECHTE NACHBARN

- Salat – Petersilie
- Fenchel –Tomaten
- Erbsen – Bohnen
- Kartoffeln – Tomaten
- Kohl – Zwiebel
- Sellerie – Salat

2

NICHT NUR SCHÖN

Blühender Ziergarten

Auch im Ziergarten gibt es viele Möglichkeiten, insektenfreundlich und ohne Pflanzenschutzmittel eine üppige Blütenfreude zu erhalten.

Durch eine vielfältige Auswahl an Ziergehölzen und Stauden mit ungefüllten Blüten und vielen heimischen Vertretern entsteht ein wahres Insektenbuffet. Wichtig ist es, keine großflächigen Schottergärten mit Zierkies- und Gräsergestaltung anzulegen. Diese modernen Ziergärten werden nicht umsonst als „Steinwüsten“ bezeichnet. Denn durch die fehlende Bepflanzung ist kaum Leben auf diesen Flächen möglich, da es an Nistplätzen, Futterangebot und Rückzugsmöglichkeiten fehlt.

TIPP

Warum den Zierkiesgarten nicht in einen artenreichen Steingarten umwandeln? Dazu einfach zusätzliche Strukturelemente wie größere Steine, Felsen und Totholzelemente auf der Fläche verteilen und mit trockenheitsverträglichen Stauden und Kleingehölzen bepflanzen. Sofort hat man einen Lebensraum für eine Vielzahl an kleinen Tieren geschaffen.

Zu den geeigneten Pflanzen für diesen Standort zählen unter anderem Stauden wie: Kuhschelle, Salbei, Wegwarte, Karthäusernelke, Fetthenne, Zypressen-Wolfsmilch, Königskerzen, Kugeldisteln, Wiesen-Flockenblume, Hornklee, Thymian und Sukkulenten (z.B. Mauerpfeffer).

3

ERNTEGLÜCK

Bunter Obstgarten

Bei Obst (v. a. Äpfel, Birnen, Sauerkirschen, Stachelbeeren) spielt die Wahl einer robusten und im heimischen Klima herangewachsenen Sorte eine entscheidende Rolle.

Um häufige Krankheiten zu vermeiden und köstliche Früchte zu ernten – lassen Sie sich beim Kauf beraten!

Die am Markt befindlichen Pheromonfallen, Raupenleim oder Gelbtafeln locken durch die Farbe oder bestimmten Duftstoffen nicht nur „Schädlinge“ an, sondern ziehen auch viele andere Insekten aus dem Verkehr. Wenn überhaupt, dann nur sehr kurz anwenden.

Mit der Natur

Tipps für den gesunden Garten

Ein blühender Garten und eine gesunde Ernte sind das schönste Geschenk nach getaner Gartenarbeit. Einfache Tipps und Hausmittel helfen dabei und machen den eigenen Garten zu kleinen Oasen der Vielfalt.

Lebensräume schaffen

Bäume, Hecken und Sträucher sind für viele Vogelarten ideale Nistplätze. Deshalb sollte man sie nicht zu stark zurückschneiden oder roden! Bevorzugen Sie heimische Gehölze – die Vögel sind an sie angepasst und können sich von ihren Früchten ernähren. Dichte Hecken und Stauden sowie Holzstöße, Reisighaufen und Natursteinmauern eignen sich ideal als Verstecke für Igel, Eidechsen und andere schüchterne Zeitgenossen, aber auch als Nistplätze für Wildbienen.

Blütenangebot das ganze Jahr über

Weil im Hochsommer die meisten Pflanzen bereits verblüht sind, verhungern viele Bienen und Hummeln. Gärten können überlebenswichtige Nahrung liefern. Im Sommer blühen z.B. Braunelle, Bartblume, Taubnessel, Löwenzahn und Klee. Für den Herbst ist vor allem Efeu auch eine wertvolle Nahrungsquelle.

Offene Bodenstellen

Lassen Sie offene Bodenstellen ruhig mal so wie sie sind und säen Sie nicht gleich nach.

Diese Flächen sind wertvolle Lebensräume und Nistplatz für zahlreiche Tiere. Beispielsweise nisten 50–70 % unserer heimischen Wildbienenarten im Boden.

Richtig einkaufen

Achten Sie beim Kauf von Pflanzen auf widerstandsfähige Sorten und fragen Sie nach dem richtigen Standort. Für einen bienenfreundlichen Garten sind regionale Wildpflanzen über das REWISA-Netzwerk, Arche Noah Partnerbetriebe und in gut sortierten Gärtnereien erhältlich.

Nutzen Sie Fliegengitter.

Spannen Sie alte, engmaschige Fliegengitter über das Gemüsebeet, um Schädlinge fern zu halten. Im Fachhandel gibt es auch spezielles, feinmaschiges Schutzvlies, das Gemüsebeete vor Schädlingsbefall schützt (v. a. bei Kohlgemüse).

Verwenden Sie übrig gebliebenen Kaffeesatz als Dünger.

Kaffeesatz nie wegwerfen, sondern in die Biotonne oder noch besser auf den Kompost geben. Er lockt Regenwürmer an und Schnecken mögen Kaffeesatz gar nicht. Kaffeesatz enthält Phosphor, Kalium und andere Mineralstoffe.

Mit Kräuteraufgüssen tun Sie Ihren Gartenpflanzen Gutes!

ACKERSCHACHTELHALMBRÜHE

stärkt die Pflanzen gegen (Pilz-) Krankheiten und Schädlinge. Zur Herstellung werden 15 g getrocknetes (100 g frisches) Kraut in 1 l Wasser für 24 Stunden eingeweicht und anschließend 30 Minuten auf kleiner Flamme gekocht. Nach dem Abkühlen und Abseihen wird die Brühe 1 : 5 mit Wasser verdünnt und über die Pflanzen gegossen oder auf die Blätter gesprüht.

BRENNNESSELJAUCHE

düngt und stärkt die Pflanzen und lockt außerdem Regenwürmer an: In einem Fass (kein Metall!) werden 100 – 200 g getrocknete (2 kg frische) Brennnesseln mit 10 l Wasser angesetzt und für 1,5 – 2 Wochen an einem sonnigen Platz stehen gelassen. Einmal am Tag sollte zwecks Sauerstoffzufuhr umgerührt werden.

Die Jauche ist fertig, wenn kein Gärschaum mehr entsteht und eine dunkle Färbung erkennbar ist. Im Verhältnis 1 : 10 bis 1 : 20 wird die Jauche mit Wasser verdünnt und in den Wurzelraum der Pflanzen gegossen (nicht auf die Blätter!).

Außer Bohnen, Erbsen, Zwiebel und Knoblauch können Sie alle Pflanzen, auch Zierpflanzen, mit Brennnesseljauche behandeln.

Machen Sie Ihre Pflanzen widerstandsfähig.

Mischen Sie bei der Pflanzarbeit immer ein paar Hände voll gut abgelagerten Kompost unter die Pflanzerde. Dank der wichtigen Nährstoffe wachsen die Pflanzen schneller an.

Jeder Kräutertopf zählt

Garteln ist überall möglich

Es benötigt nicht sehr viel Platz für etwas mehr Natur und Vielfalt im eigenen Zuhause. Denn jeder m² zählt und ein Minigarten, wie eine Kräuterkiste oder ein bepflanzter Blumentopf, gedeiht auch sehr gut am Balkon und Fensterbankerl.

Gartentrends sprießen in OÖ

Gärten der Vielfalt in Oberösterreich.

Ein blühender Garten mit reicher Ernte ist für viele Menschen ein schöner Zeitvertreib, ein Ort zum Verweilen und zum Krafttanken.

Garteln für jeden.
Immer mehr Menschen haben Lust, ein Stück Boden zu bearbeiten – auch wenn sie keinen eigenen Garten haben. Verschiedene Garteninitiativen und Gartenformen, wie etwa das Urban Gardening, Selbsterntegärten, interkulturelle Gärten oder Gemeinschaftsgärten sind so weltweit und auch in Oberösterreich entstanden.

Informationen und Kontaktmöglichkeiten:
www.bodenfreundlich.at
www.land-oberoesterreich.gv.at/boden

Das Bodenbündnis unterstützt Gruppen bei der Gründung von Gärten in Oberösterreich.
Die Angebote reichen von Bodenanalysen bis hin zu Vernetzungstreffen und Exkursionen zum Austausch.

KlimaAcker – Schüler:innen garteln fürs Klima.

Ein „KlimaAcker“ – was ist denn das? Kurz gesagt: Ein besonders bunter und artenreicher Schulgarten voller verschiedener Kräuter und essbaren Blüten, einer Naschhecke, sogar einem Obstbaum und natürlich voller lebensfroher Schüler:innen, die den KlimaAcker selbst gestalten und als Lernraum regelmäßig nutzen können. Besonderer Fokus liegt dabei auf den Themen Boden, Klimawandel und Klimawandelanpassung im Alltag – natürlich angepasst an alle Altersstufen und spezifisch für jede Bildungseinrichtung.

Das Klimabündnis unterstützt jährlich eine begrenzte Anzahl an motivierten Bildungseinrichtungen, die den Lernort Schulgarten aktiv in den Unterricht integrieren möchten und gerne einen KlimaAcker in ihrem Schulgarten anlegen wollen.

Unser Boden für Bienen

Bienen-freundliche Gemeinden.

In Österreich gibt es rund 690 Bienenarten. Die bekannteste unter ihnen ist die Honigbiene. Gemeinsam mit der Wildbiene ist sie für die Bestäubung vieler unserer Nutzpflanzen unerlässlich.

Doch die Bestände der Bienen schwinden stark. Verantwortlich dafür sind vor allem der Verlust an Boden, vielfältigen Nahrungsquellen und Nistplätzen – über die Hälfte der Wildbienen nisten im Boden – die Belastung durch Pestizide und Parasiten sowie der Klimawandel.

Bienenfreundliche Gemeinde.
Oberösterreich blüht auf.

Gemeinden spielen eine wichtige Rolle für den Bienenschutz.

Nach dem Motto „Unser Boden für Bienen“ begleitet das Bodenbündnis OÖ deshalb ein jährlich limitiertes Kontingent an Gemeinden dabei, bienenfreundlicher zu werden: Öffentliche Flächen werden bienenfreundlich bepflanzt, keine Pestizide eingesetzt und die Bevölkerung dazu eingeladen, ihre Hausgärten in kleine Oasen für Bienen und andere Nützlinge zu verwandeln.

Allgemeine Informationen und Kontaktmöglichkeiten auf:
www.bienenfreundlich.at

Bodenbündnis
in Oberösterreich

bodenfreundlich.at
bienenfreundlich.at
klimabuendnis.at

Das Bodenbündnis

Ein Netzwerk für sorgsamen Umgang mit Boden.

Das Bodenbündnis vereint europäische Städte, Gemeinden, Regionen und Organisationen mit dem gemeinsamen Ziel aktiv für einen sorgsamen und sparsamen Umgang mit Boden einzutreten.

Es wurde in enger Kooperation mit dem Klimabündnis gegründet.

Bodenbündnis in OÖ

Südtirolerstraße 28
4020 Linz

T: 0732/772652
E: bodenbuendnis@klimabuendnis.at

Land OÖ,
Abteilung Umweltschutz

Kärntnerstraße 10-12
4021 Linz

T: 0732/7720-13623
E: us.post@ooe.gv.at

Umwelt ober

European Land and Soil Alliance

KLIMA BÜNDNIS OBERÖSTERREICH